Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 4 (1928)
Heft: 48

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die elfte Seite

Paul Altheer und Fritz Boscovits

Dieses ist die Seite, wo pa zu finden ist und Bo.

MONTAG

Der eine schaut wie's Wetter ist,
die Frau, ob sie nicht fetter ist.
Der Hausherr überlegt sich dann,
ob er die Miete steigern kann.

Der Rentier schaut, noch kaum erwacht,
ob etwa eine Bank verkracht.
Die Hausfrau'n in der Stadt, im Städtchen
schaun, ob gekündigt hat das Mädchen.

Die jungen Leute aber rätschen
den halben Tag von Fußballmätschen,
die süßen Mädchen fast noch länger
von einem Filmling oder Sänger.

Mal einem ist es gar nicht wohl,
er denkt mit Schmerz an Alkohol.
Ein andrer hat ein leises Grauen
vor Arbeit; darum macht er Blauen.

So zeigt der Woche Anbeginn
sich jedem fast in anderm Sinn.
Die Klugen schweifen nicht ins Weite
und freu'n sich auf die «elfte Seite».

PAUL ALTHEER

*

Märchen

Es war einmal ein Diplomat, der noch nie die Wahrheit gesagt hatte.

Es war einmal ein Laufbursche, der schon einmal wirklich gelaufen war, was man so laufen nennt.

Es war einmal ein Nationalrat, der noch nie eine Sitzung geschwänzt hatte.

Es war einmal ein Schweizer, der weder jassen noch fluchen konnte.

Es war einmal ein Automobilist, der noch nicht vorbestraft war.

Es war einmal eine Frau, die sagte, wie alt sie war.

Es war einmal einer, der fuhr über den Ozean und hat dabei nichts als einen Rekord gebrochen. *pa.*

*

Vom Theater

An einer Bühne, die sich gern in Versuchen ergeht und dafür bekannt ist, wurden die beiden Teile des «Faust», zusammengestrichen, an einem Abend gespielt. In der Garderobe unterhielt man sich darüber, wobei einer der Mitwirkenden meinte:

«Eigentlich müßte man am Eingang, neben dem Theaterzettel, ein Plakat aufmachen mit der Aufschrift: Vorsicht, frisch gestrichen.»

*

Das Alter

Ein Kaufmann suchte eine weibliche Kraft für sein Bureau und verlangte unter anderem auch die Angabe des Alters.

Eine Bewerberin, die offensichtlich vom Geist der Gegenwart schwer überfallen ist, schrieb:

«Ich sehe aus wie achtundzwanzig.»

*

Vereinfachtes Verfahren

Zimmerherr: «Wo ist denn das Handtuch zum Hände trocknen?»

— — «Ach was Handtuch, halten Sie Ihre Hände zum Fenster raus, bis sie trocken sind!» —

Zimmerherr: «Ja aber wenn ich mal ein Sitzbad nehme?»

Schubert Feiern.

Schubert ist zwar seit hundert Jahren tot; trotzdem aber wäre es nicht nötig gewesen, an so vielen Orten seine Lieder schlecht zu spielen und zu singen.

Wir glauben, einen Komponisten dadurch zu ehren, daß wir seine herrlichen Werke dem Dilettantismus ausliefern.

Die vielen Nichts- und Halbkönner, die sich aktiv an den Schubertfeiern beteiligt haben, hätten unseren Zeitgenossen, aber auch dem leider heute wehrlosen Schubert besser gedient, wenn sie passiv geblieben wären und zugehört hätten.

Es ist gut, daß Schubert nicht gehört hat, was alles in seinem Namen vermusiziert wurde. Er hätte sich in seinem Grabe nicht nur einmal umgedreht.

Schubert hat mit einem seiner herrlichen Lieder sein Mittagessen bezahlen müssen. Dafür verschönern uns diese Lieder noch heute nicht nur das Mittagessen, sondern einen großen Teil des Lebens.

An den vielen Schubertfeiern der letzten Tage kann Schubert nur insofern schuldig betrachtet werden, als er gerade vor hundert Jahren gestorben ist.

Deswegen kann der Herr Dingskirchen aus Dippsdrill heute oder morgen doch in aller Ruhe sterben. Er braucht keine Angst zu haben, daß in einem Jahrhundert die Welt um seinetwillen Taktlosigkeiten begeht.

Ueberhaupt sind Taktlosigkeiten gerade an einer Gedenkfeier für einen Musiker das Taktloseste, was man sich denken kann. *pa.*

Bankkrach

«Wämer e chli uf die Bank sitze, Schatz?»
— «Lieber nüd, ich han Angscht si g'heit zäme!» —

Wenn sie schreiben

«Verloren. Ein Werkzeugsack für Autos von Wangen nach Wiedlisbach. Sich melden bei J. M., Wirt, W., welcher auch für seinen Sohn nach Neuchâtel ein junges, braves Mädchen sucht. Eintritt sofort.»

Es fragt sich nun, ob bloß das Mädchen sofort eintreten kann oder ob man auch sofort eintreten kann beim Wirt J. M., wenn man bloß den Werkzeugsack gefunden hat.

«Zu verkaufen: Eine Waschkommode, fourniert mit Marmor 50 Fr.»

Das scheint das Allerneueste zu sein, da es mit Marmor fourniert ist.

«Zu verkaufen: Zwei Kochherde mit Bratofen und Wasserschiff, zweilöchrig.»

Das hätte ich verschwiegen; denn wenn das Wasserschiff zweilöchrig ist, wird man die Löcher sicher erst stopfen müssen, bevor man die Kochherde verwenden kann.

«Der alte Graf saß sinnend im Lehnstuhl und brütete alten, vergangenen Zeiten nach. Schwer lastete der Kummer auf ihm.

In diesem Augenblick betrat der Kummerdiener mit besorgter Miene den Saal.»

Es scheint dem Mann noch nicht so gar schlecht gegangen zu sein, wenn er sich für seinen Kummer noch einen eigenen Kummerdiener halten konnte.

Der nüchterne Schweizer

Man spricht immer und immer wieder von dem nüchternen, sachlichen Schweizer. Nun, wir kennen ja auch schon etwas davon und brauchen nur an die Schützen-, Sänger-, Turn- und anderen Feste zu erinnern, an denen die ganze Nüchternheit und Sachlichkeit der biedern Landeskinder zum Vorschein kommt.

Wenn man aber an einem erlesenen Samstag oder Sonntag aufs Land hinaus kommt, kann man etwas erleben. Da genießt man die Auswahl zwischen Wurstmahl, Metzgeten, Knödleten, Ländlermusik, den besten Humoristen der Schweiz, Lyoner-Jassen, Schwinis-Jasseten etc., immer mit Tanz und Unterhaltung verbunden.

Da soll mir noch einer von schweizerischer Nüchternheit erzählen. Ja, vielleicht vom Montag bis zum Freitag, aber am Samstag und Sonntag kennen wir nicht viel von der neuen Sachlichkeit.

Bevölkerungszuwachs

Die Stadt Zürich hat jetzt 227 000 Einwohner, das sind 9000 mehr als vor einem Jahr.

Jetzt versteht man auch, warum es auf einmal mit dem Wartehäuschen auf dem Paradeplatz und mit dem Petersturm so pressiert hat.

Humor

Herr Schmückel ist noch nicht lange verheiratet. Seine Frau ist eine beinahe überlebensgroße Brünhilden-Gestalt, so daß er sich seinen Bekannten gegenüber veranlaßt fühlt, eine entschuldigende Erklärung für seine Wahl abzugeben:

«Jaja,» erklärt er dann meist, «meine Frau ist zwar sehr voluminös, aber sehen Sie mal, ich bin ja auch besonders kurzsichtig.»

Briefkasten

Freund in W. Sie fragen, wie eigentlich eine Bundesratswahl zustande kommt? Wie sie normalerweise zustande kommt, könnten wir Ihnen schon sagen. Wie sie aber diesmal zustande kommen wird, das wissen noch nicht einmal die Eingeweihten. Vielleicht sprechen wir lieber nach der Wahl wieder darüber.

Politiker in Basel. Sie möchten wissen, wie es kommt, daß man die Kursaalspiele erst mit aller Gründlichkeit verboten hat, um sie jetzt wieder mit aller Gewalt einzuführen? Das ist sehr einfach, lieber Freund. Sie wissen vielleicht, daß man schon von unseren Großvätern sagte: «Des Schweizers Rat kommt nach der Tat.»